

LESERTELEFON

Gestern am Telefon

Kein Anschluss und Kritik an Rente mit 70

Korrigieren möchte Karl Hoffmann aus Stünz die gestrige Nebeninformation zum Beitrag über das vom CDU-Bundestagsabgeordneten Thomas Feist aus der Ukraine mitgebrachte Gedicht, wonach das Massaker an über 33.000 Juden in Babij Jar bis heute totgeschwiegen werde und kein besonderes Denkmal mahne. „Ich habe das dortige große steinerne Denkmal selbst schon in Augenschein genommen“, so der 81-Jährige. Ebenso sei es in jedem Kiewer Stadtführer erwähnt.

Zum selben Beitrag merkt Fred Gehler aus der Südvorstadt an, dass es sich beim erwähnten Jewgeni Alexandrowitsch Jewtuschenko in allererster Linie um einen der berühmtesten russischen Dichter handele. „Dass er ein Holocaust-Forscher gewesen sein soll, ist wohl nicht nur mir völlig unbekannt“, sagt der 73-Jährige.

Sauer auf die Arbeitsagentur ist Peter Rauh. „Seit einer Woche versuche ich zu unterschiedlichen Zeiten, die zentrale Nummer anzurufen“, berichtet der 63-Jährige aus dem Zentrum. Er benötige dringend Informationen, wie er sich beim bevorstehenden Renteneintritt verhalten soll, doch aus der Warteschleife fliege er immer wieder raus.

Zur kontroversen Debatte während des jüngsten LVZ-Streitgesprächs über die Rente mit 67 – oder womöglich erst mit 70 – erklärt Gabi Horn: „Ich falle in Ohnmacht, wenn ich so etwas höre.“ Die Leute, die es etwas aushecken, sollten das erst mal vormachen. Für mich kann ich es mir nicht vorstellen“, so die 53-Jährige aus Marienbrunn.

Martin Pelzl

LESERBRIEFE

Matthias Klemm spricht uns aus dem Herzen

Zum Beitrag „Aufreger in Thekla“ vom 19. Januar:

Ich kann nur sagen, Matthias Klemm hat uns voll aus dem Herzen gesprochen. Wie sollen die Kinder mit Freude in so einen „Bunker“ gehen? Was bitte soll daran schön sein? Die Hofseite, die noch mit dem Gerüst bestückt ist? Ich würde schnellstens raten, sich noch etwas Farbiges einfallen zu lassen, sonst holen die unprofessionellen Sprayer das bald nach! Bietet sich doch an, oder? Und diese Bemerkung, „ob Herr Klemm wohl das Gemälde eines Kollages auch so massiv kritisiert“, ist doch völlig fehl am Platz!

Elke Fechner 04349 Leipzig

Lob für energieeffiziente Straßenbeleuchtung

Zum Beitrag „Leipzig als leuchtendes Beispiel“ vom 24. Januar:

Zum diesem Beitrag möchte ich der Stadt Leipzig bezüglich energieeffizienter Straßenlaternen ein Lob aussprechen. Selbst um Energieeinsparung bemüht und praktiziert, freue ich mich darüber. Vor der eigenen Haustür habe ich bereits ein positives Beispiel in Form einer Energiespar-Straßenlampe stehen. Ist nicht so hell wie die anderen, aber völlig ausreichend, weil Weg zu den Gärten. Ich sage: Weiter so.

Heidemarie Panzer, 04318 Leipzig

Stadt kann nicht mit Geld umgehen

Zum Beitrag „Stadtreinigung fehlen Millionen“ vom 25. Januar:

Heute erfahren wir, dass die Stadtreinigung so gut wie pleite ist. Da wundert einen nicht, was da los war, als es geschneit hat. Kein Wunder, wenn man dauernd neue Denkmäler plant und baut. Man kann nicht mit dem Geld umgehen in dieser Stadt. Da muss man doch überlegen, ob man diese Stadtverwaltung unter Kuratel stellen lässt. Da muss jemand her, der mal richtig aufräumt. Von oben nach unten. Sonst gehen hier noch die Lichter aus.

Gunther Schirmer, 04155 Leipzig

Verantwortliche halten die Köpfe hin

Zum Hochwasserschutz:

Erfahrungen im Deichbau liegen in Deutschland seit Jahrhunderten vor und dürften die Entscheidungen der Talsperrenverwaltung bestimmen. Es muss nun nervig für deren Fachleute sein, wenn irgendwelche Froschsammler permanent in ihre Arbeit reinreden. Wenn etwas passiert, halten schließlich die Verantwortlichen die Köpfe hin, während sich die Aktivisten sofort wieder ins Unterholz verpießeln dürften, um in aller Unschuld weiterhin dem Balzruf des Mätzenbräters zu lauschen.

Ronald Sändig, 04159 Leipzig

Die – meist gekürzten – Briefe und E-Mails geben die Meinung des Absenders wieder und stimmen nicht in jedem Fall mit der Redaktion überein. Wenn Sie auch etwas über lokale Themen schreiben wollen, schicken Sie Ihren Leserbrief per E-Mail an: leipzig@lvz.de. Je kürzer die Texte – bitte stets mit Namen, Postleitzahl und Ort – desto größer die Chance auf Veröffentlichung.

Nachschlag für Leipzigs ICE-Werk

Werkstatt für Bahn-Flaggschiffe bekommt Anbau für ein drittes Gleis

Hallenanbau, weiteres Ausziehgleis, neue Drehgestellenske – so schnell kann sich ein Stift kaum übers Papier bewegen, wie gestern Ralf Kunze, Chef des hochmodernen ICE-Werkes an der Rackwitzer Straße, die guten (Bahn-)Neuigkeiten in den Block diktierte. In alle geplanten Veränderungen fließt eine untere zweistellige Millionenensumme.

„Dies ist mehr als ein Bekenntnis zum Standort Leipzig“, erklärte der Werksleiter. Hintergrund der Entscheidung, neben der bereits existierenden 225 Meter langen zweigleisigen Werkstatthalle einen Anbau für ein drittes Gleis zu errichten, sei unter anderem die Erkenntnis, dass mehr Wartungskapazitäten benötigt werden. „Gerade im Winter ging auch bei uns wertvolle Zeit verloren, weil Züge erst ‚aufgetaut‘ und vor allem unter den Wagen regelrecht eiste werden mussten“, so Kunze.

Der Anbau, mit dem dann drei Superzüge parallel gewartet werden können, wird noch einmal 25 Meter länger als die bisherige Haupthalle. „Sie wird so lang, dass die längste ICE-Version dann auch komplett reinpasst“, erläutert der Bahn-Mitarbeiter. Nach derzeitigen Planungen solle der „Nachschlag“ 2016/2017 in Betrieb gehen. „Ich bin aber noch guter Hoffnung, dass wir die Halle schon eher nutzen können.“ Kosten? „Zirka elf Millionen Euro“, sagt Kunze. Nach Fertigstellung dürfte Leipzig in die Champions-League unter Deutschlands ICE-Werkstätten aufsteigen. „Hamburg hat bislang acht Gleise, München und Berlin fünf“, weiß der 45-Jährige. Danach würde sich schon Leipzig einreihen.

Bereits ab März wird in der in Sichtweite befindlichen kleineren Halle gebaut, in der die hochmoderne Tandem-Drehmaschine untergebracht ist. „Hier wird eine so genannte Drehgestellenske eingelassen, so dass wir dort neben den beiden Radsatzwechsellern in der großen Halle eine weitere, sehr komfortable Möglichkeit haben, Radsätze auszutauschen“, blickt Kunze voraus. Das dafür nötige zusätzliche Gleis liege bereits, es müsse nun nur noch ertüchtigt, sprich so nivelliert werden, dass die dort ebenfalls geplanten Messarbeiten mit der erforderlichen Präzision erfolgen können. Die Umbauarbeiten sollen aktuellen Planungen zufolge mit rund



Freie Fahrt für den ICE-Werkstatt-Anbau auf der hinter Werksleiter Ralf Kunze zu sehenden Freifläche.

Fotos: André Kempner



Erik Böttcher, Heiko Heidrich und Helmut Seifert (von links) bei der Ultraschall-Untersuchung einer Radsatzwelle des ICE-T „Passau“.

zwei Millionen Euro zu Buche schlagen. Weiterer Effekt: Ab Mitte des Jahres können dann auch E-Loks instand gesetzt werden.

Bereits seit dem letzten Quartal zu sehen, aber wegen der ungünstigen Witterungsumstände noch nicht auskomplette Netz angeschlossen, ist zu-

dem ein so genanntes Ausziehgleis, was aber nicht die Entblätterung von Waggons als Aufgabe hat, sondern zum besseren Rangieren der langen Bahn-Flaggschiffe dient.

Erfreulicher Nebeneffekt: Die Zahl der Arbeitsplätze an der Rackwitzer Straße wird weiter steigen. „Wir haben



Künftig passen drei statt zwei dieser Bahn-Flaggschiffe in die Werkstatt.

schon seit der Inbetriebnahme vor gut einem Jahr 30 zusätzliche Werkstatt-Mitarbeiter eingestellt“, so Kunze. Insgesamt würden sich jetzt 150 Menschen um die Wartung kümmern. Nach Fertigstellung des Anbaus werde sich diese Anzahl natürlich noch einmal erhöhen.

Martin Pelzl

Kritik an Einstellung der S-Bahn-Linie 1

Die geplante Einstellung der S-Bahn-Linie 1 wird vom SPD-Ortsverein Leipzig-West heftig kritisiert. Insbesondere die späte Information der Grünauer Bürger, für die die S-Bahn wichtiger Bestandteil des Nahverkehrskonzeptes ist, sei ein Zeichen der fehlenden Bürgernähe der Schwarz-Gelben Landesregierung.

Nach Angaben des Geschäftsführers des Zweckverbandes Nahverkehr Leipzig (ZVNL) nehmen die Fördermittel des Landes Sachsen seit Jahren stetig ab,

heißt es in einer Mitteilung des SPD-Ortsvereins. Letztes Jahr waren es demnach gerade einmal 69 Prozent der vom Bund bereitgestellten Fördermittel, dieses Jahr werden es wieder weniger.

„Nicht nur Grünauer, sondern Leipziger aus vielen anderen Stadtteilen und aus dem Umland nutzen diese S-Bahn-Linie.“ Aber dadurch, dass das Land Sachsen kurzfristig keine geplanten Fördermittel an den ZVNL weitergebe, habe der keine andere Chance als die S1 ein-

zustellen, kritisieren die Genossen. Der Stadt Leipzig sei es aufgrund der Haushaltssituation „erkennbar nicht möglich“, die Kosten in Höhe von mehreren Millionen Euro selbst zu tragen. Die Grünen SPD begrüße zwar die intensiven Bemühungen des ZVNL gemeinsam mit der Stadt Leipzig und der LVV, zumindest eine Linderung für die Bürger zu finden und die Öffentlichkeit zu informieren. Aber Stadtbezirksbeirätin Margit Wehnert verweist auf die erheblichen

negativen Auswirkungen für das Allee-Center: An der dortigen Haltestelle steigen dem ZVNL zufolge im Durchschnitt 1200 Passagiere am Tag aus. Außerdem würden laut DB-Regio aufgrund der Fördermittelkürzungen für den öffentlichen Personennahverkehr in Sachsen zahlreiche Arbeitsplätze, insbesondere von jungen Beschäftigten, nach München oder in andere Teile Deutschlands verlagert. „Für die Sozialdemokraten ist dies ein untragbarer Zustand.“

rö

SPD: Mehr Geld für Stadtumbau

Fraktionsvize Glöckner vermisst Projekte in Schönefeld

Die SPD verlangt deutlich mehr Geld für Stadtumbau und Stadteilerneuerung. Im Haushaltsentwurf der Verwaltung stehen für 2011 eine Million Euro. „Das Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung benötigt aber mindestens 1,75 Millionen Euro Eigenmittel, um dringend notwendige und zumeist langfristig geplante Projekte umsetzen zu können“, sagte die Vize-Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion, Ingrid Glöckner. Sie kritisierte, dass beispielsweise gar keine Gelder für Schönefeld vorgesehen seien, obwohl der Stadtteil Schwerpunkt im Stadtentwicklungskonzept ist.

Über einen Antrag zur Aufstockung

des Etats entscheidet der Stadtrat im März. Ziel müsse sein, dass alle geplanten Projekte, darunter auch Stadtteilläden, fortgeführt oder begonnen werden können. Glöckner sieht aber noch einen Grund, der für mehr städtisches Engagement spricht. „Da Leipzig EU-Facing out-Gebiet ist, stehen bis 2013 nur noch entsprechende Fördermittel zur Verfügung“, so die Baupolitin. „Die Stadt kann daher nicht einfach ein Jahr bei zahlreichen Projekten aussetzen, weil das Geld an die Fördermittelleiber zurück gegeben werden muss, also nicht auf spätere Jahre übertragen werden kann.“

K. S.

Entgegennahme von Vorschlägen

Verein Studentische Eltern unterstützt Stadtinitiative

Am Montag können von 11 bis 14 Uhr im Foyer des Hörsaalgebäudes der Universität Leipzig Vorschläge zum Familienfreundlichkeitspreis der Stadt Leipzig abgegeben werden. Als Preisträger 2009 unterstützt auch der Verein Studentische Eltern Leipzig die Bemühungen der Stadt für eine familienfreundliche Stadtgesellschaft. So wird sich die Elterninitiative an der Erklärung für ein kinder- und familienfreundliches Leipzig mit konkreten Projekten beteiligen. Zum anderen unterstützen die Studentischen Eltern die alljährliche Verleihung des Familienfreundlichkeitspreises – so auch 2011. Am Montag gibt es dazu die Sam-

melaktion für Vorschläge: Aufgerufen sind alle Leipziger und insbesondere Universitätsangehörige Vorschläge für die Ehrung zu machen. „Für interessierte Bürgerinnen und Bürger bietet sich zugleich die Möglichkeit einen Einblick in die Innenansicht des noch recht neuen Hörsaalgebäudes zu bekommen“, wirbt Christian Keller für die Aktion. Natürlich gebe es am Stand der Studentischen Eltern auch Informationen zu den Arbeitsfeldern des Vereins sowie zu Erfolgen und bestehenden Problemen beim Bemühen, die Leipziger Hochschulen familien- und kinderfreundlicher zu gestalten.

rö

Schmallippige Behörde

Wirtschaftliche Schieflage der Stadtreinigung bringt Rathausführung in Erklärungsnot

Unwissenheit schützt bekanntermaßen vor Strafe nicht. Doch wenn es danach ginge, käme es für die Stadtreinigung ganz schön dick. Denn das 12,5-Millionen-Euro-Loch bei der Stadtreinigung, das jetzt die Köpfe im Rathaus rauchen lässt, kam alles andere als unerwartet. Seit 2007 weisen Wirtschaftsprüfer in den Jahresabschlüssen auf eine drohende Liquiditätskrise beim kommunalen Betrieb für Müllentsorgung, Straßenreinigung und Grünpflege hin. Nur auf die Warnungen reagiert hat niemand.

Und jetzt ist die Krise da. Damit die Räder nicht schon bald stillstehen, müssten 3,5 Millionen Euro jährlich in den überalterten Technikpark fließen. Doch Geld für Fahrzeuge und Geräte fehlt. Am liebsten würde das Rathaus die ganze Sache vertuschen. Immerhin soll jetzt ein Rettungspaket für das angeschlagene Unternehmen geschnürt werden. Freilich unter Ausschluss der Öffentlichkeit (die LVZ berichtete).

Entsprechend schmallippig gibt sich auch die Verwaltung. Auf die LVZ-Frage nach der Verantwortung für die wirtschaftliche Notlage in dem 800-Mann-Betrieb gerät die Rathausführung in arge Erklärungsnot. Statt Umwelt- und Ordnungsbürgermeister Heiko Rosenthal

(Linke), dem der Stadtreinigungsbetrieb laut Ressortverteilungsplan untersteht, auf die Schuld-Frage antworten zu lassen, wird kurzerhand Finanzbürgermeister Torsten Bonew (CDU) in die Bütt geschickt. Und der sagt das, was wenig verwundert: „Bekanntlich habe ich mein Amt am 1. Mai 2010 angetreten. Wenn also bereits im Jahresabschluss von 2007 Hinweise auf eine drohende Liquiditätskrise enthalten gewesen sind, so kann ich die Frage nach den Gründen für eine ausgebliebene Reaktion seitens der Stadt nicht beantworten.“ Wohl wahr: „Was die Zeit nach meinem Amtsantritt angeht“, so Bonew, „kann ich sagen, dass ich mir die Situation bei allen Eigenbetrieben angesehen habe und wir bei eventuellen Problemfällen intensiv an Lösungsvorschlägen arbeiten.“

Rosenthals Behörde versucht derweil, das Technik-Desaster klein zu reden. „Die Investitionen in Fahrzeuge für Straßenreinigung und Abfallentsorgung erfolgten Ende der 90er-Jahre in großem Umfang“, heißt es dazu aus dem Dezernat Umwelt, Ordnung und Sport. Zumindest erklärt das, warum 60 Prozent der Technik heute zwischen zehn und 20 Jahre alt ist. Ab Eigenbetriebsgründung im Jahre 2001 sei dann „aufgrund des hohen Kostendrucks“ eine Reduzierung des Fuhrparks vorgenommen worden. Und weiter: „Somit standen die ausgedienten Fahrzeuge als Reserve und Ersatzteilspender zur Verfügung. Erst ab 2003 wurde wieder verstärkt investiert. Die geringe Investitionstätigkeit der Vorjahre basierte auf Gründen der Kostenoptimierung.“

Umso mehr

verwundert, dass der Betrieb in den vergangenen Jahren 5,8 Millionen Euro zur Sanierung des Stadthaushaltes beitragen musste. Warum hat die Kommune nicht darauf verzichtet? „Die Abführungen an den städtischen Haushalt“, heißt es in der Stellungnahme aus Rosenthals Dezernat, „betraf die Verzinsung des Anlagenvorgangs, welches durch die Stadt finanziert und dem Eigenbetrieb bei Betriebsgründung übergeben wurde. Diese Abführungen an den städtischen Haushalt erfolgten auch schon vor Eigenbetriebsgründung.“

Nun wird die Stadt auf die Einnahmen doch verzichten müssen. Denn der Rettungsplan, der am 16. März im Betriebsausschuss Stadtreinigung/Bestattungswesen zur Debatte steht, sieht vor, dass der Betrieb in den kommenden zehn Jahren zugunsten von Investitionen kein Geld mehr an den Stadthaushalt überweist. Bleibt die bange Frage, ob das die Stadtreinigung rettet oder ob am Ende nicht doch die Leipziger zur Kasse gebeten werden? Dazu die Antwort aus dem Umweltschutzdezernat: „Mit einer zukünftigen Erhöhung der Gebühren für Abfallentsorgung und Straßenreinigung aufgrund der beschriebenen Liquiditätssituation ist nicht zu rechnen.“

Klaus Staebert



Stadtreinigung auf ungewissem Kurs.

Foto: Volker Heinz

Arwed-Rossbach-Schule

Tag der offenen Tür in Grünau

Traditionell vor den Winterferien findet am 5. Februar von 9. bis 13 Uhr in dem in Grünau gelegenen Berufsschulzentrum der Tag der offenen Tür statt. Schüler, Eltern und Ausbildungsbetriebe können sich über Ausbildungsmöglichkeiten informieren und Kontakt aufnehmen.

Die Arwed-Rossbach-Schule, Am Kleinen Feld 3/5, ist die einzige Schule in der Region Leipzig, welche das Berufliche Gymnasium mit den Schwerpunkten Bautechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnik anbietet. „Der seit 1991 erfolgreiche Bildungsweg vermittelt gute Voraussetzungen für die Aufnahme eines technisch orientierten Studiums oder einer entsprechenden Berufsausbildung“, so der stellvertretende Schulleiter Andreas Schuster. Ebenfalls technisch orientiert sei überdies der kostenfreie Besuch der einjährigen Fachoberschule. Aufnahmevoraussetzung ist hier der mittlere Schulabschluss sowie eine abgeschlossene Berufsausbildung. Darüber hinaus werden in enger Zusammenarbeit mit dem Berufsförderungswerk Bau Sachsen und den Leipziger Kammern Lehrstellen in fast allen Bauberufen sowie im Gebäudereinigerhandwerk angeboten. Schuster: „Wer besonders clever ist, kann sich auch für eine Doppelqualifizierung bewerben.“ Innerhalb von drei Jahren könne man so einen Beruf erlernen und gleichzeitig die Fachhochschulreife erwerben.

➔ Mehr Informationen unter Telefon 0341 944230 oder im Internet unter www.arwed-rossbach-schule.de



Gut besucht: der Tag der offenen Tür im Vorjahr.

Innenstadt

Weitere Sitzbänke für City-Besucher

Statt neuer Möbel nur für die Gäste des Speisesaals im Neuen Rathaus wird es bald neue Möbel für alle Leipzig-Besucher geben: In der Innenstadt sollen in diesem Jahr weitere Sitzgelegenheiten aufgestellt werden. 45.000 Euro stellte die Verwaltung dafür in den Entwurf des Haushaltsplanes ein, über den der Stadtrat im März abstimmen wird. Die Grünen hatten im April 2010 bereits mehr Sitzgelegenheiten in den Fußgängerzonen beantragt und die Einstellung entsprechender Gelder in den Haushalt gefordert. Nun geht auch die Deckungsquelle auf einen Vorschlag der Grünen zurück: Zugunsten der Sitzbänke wird die Beschaffung neuer Tische und Stühle für den Rathaus-Speisesaal gestrichen. Stadträtin Katharina Krefitt: „Politik bedeutet ein starkes, langsames Bohren von harten Brettern.“

K. S.

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Gegründet 1894

Leipziger Verlags- und Druckereigesellschaft mbH & Co. KG

Chefredakteur: Bernd Hilder

Stellvertreter: André Böhmer, Michael Schneider

Chief vom Dienst: Michael Schneider, Redaktionsproduktion: Bert Klinghammer, Politik und Zeitgeschehen: André Böhmer, Dieter Wonka (Berlin), Stellvertreter: Dr. Anita Becke, Olaf Majer, Roland Herold (Regionales), Chefreporter: Thomas Mayer, Wirtschaft und Verbraucher: Thilo Boss, Stellvertreter: Dr. Ulrich Langer, Motor und Verkehr: Lothar Fesser, Kultur: Peter Korfmacher, Medien: Norbert Wehrstedt, Sport: Winfried Wächter, Lokalsport: Kerstin Förster, Bild: Volker Heinz, Lokales Leipzig: Ulrich Milde, Stellvertreter: Kai-Uwe Brandt, Klaus Staebert (Kommunalsport), Polizei und Justiz: Frank Döring, Redaktion Markkleeberg: Ulrike Witt, Redaktion Schkeuditz: Olaf Barth, Redaktion Taucha: Jörg Ter Vein.

Berliner Büro: Dieter Wonka, Schiffbauerdamm 22, Haus 3, 10117 Berlin, Telefon: 030 2332440, Fax: 030 2332440.

Dresdner Büro: Jürgen Kochinke, Hauptstraße 21, 01097 Dresden, Telefon: 0351 8075171

Erfurter Büro: Armstädter Str. 33, 99096 Erfurt

Geschäftsführer: Norbert Schmid, Herbert Flecken

Anzeigenleiter: Dr. Harald Weiß

Verlag, Redaktion, Druckerei: 04088 Leipzig, Hausanschrift: Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig, Telefon: 0341 2181-0, Telefax: 0341 21811640.

Aboservice: 0180 1 2181-20, Kleinanzeigen: 0180 1 2181-10 (3,9 ct./Min., aus dem deutschen Festnetz; Mobilfunkhöchstpreis 42 ct./Min.), Internet: www.lvz-online.de

Monatsabonnentpreis 22,90 Euro inkl. 7% MwSt., Postversand außerhalb Verbreitungsgebiet 29,00 Euro inkl. MwSt. Im Abonnement ist das Wochenmagazin „prisma“ enthalten. Die Auflage ist IVW-geprüft.

Anzeigenpreisliste Nr. 23, gültig ab 1. 1. 2011

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr. Die Redaktion behält sich bei der Veröffentlichung von Zuschriften das Recht sinnhaltender Kürzungen vor.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt bzw. Streik oder Aussperrung besteht kein Entschädigungsanspruch.

Die Zeitung ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt. Sie darf ohne vorherige Zustimmung durch den Verlag weder ganz noch teilweise vervielfältigt oder verbreitet werden. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern. Die Rechte für die Nutzung von Artikeln für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die Presse-Monitor Deutschland GmbH & Co. KG, Telefon: 030 284930 oder www.presse-monitor.de.

Für die Herstellung der Leipziger Volkszeitung wird Recycling-Papier verwendet.